



Arbeitsgruppen-Bericht

der Open-Space-Konferenz

Mein Bebra in 10 Jahren
Unsere Zukunft konkret angehen

am 16. März 2024

Inhaltsverzeichnis

1	Nachwuchs für die Politik	3
2	(Begegnungs-)räume.....	5
3	Ausbildung & Qualifikation fördern.....	9
4	Klimaresilienz.....	11
5	(Eisenbahn-) Touristik	12
6	Stadt/ Dorf-App	13
7	Erneuerbare Energien	15
8	Ehrenamtsförderung.....	16
9	Sicherstellung der individuellen Mobilität bei entsprechender Prioritätensetzung	18
10	Bebra Innovationstadt	19
11	Seniorenarbeit	20
12	Gemeinschaft Göttinger Bogen	22
13	Beach Party am Baggersee.....	24
14	Second-Hand-Kaufhaus (Noch-Mall).....	25
15	Remida Bebra	27
16	Nachhaltigkeit mal zwei	29

Weitere Gruppen ohne Protokoll (werden tlw. nachgereicht):

- Ideengruppe Entwicklung Bahnhof Bebra
- Mobilität

1 Nachwuchs für die Politik

Wichtige Punkte und Ergebnis der Diskussion

Kritik

- Kein politischer Nachwuchs, der sich längerfristig in den Gremien (Ortsbeirat, Stadtverordnetenversammlung etc.) engagieren will.
- Keine Berührung mit „Politik“
- Wie können „Rückkehrer“ gewonnen werden?
- Als Jugendliche sind andere Themen relevant?
- Eventuell Schulklassen zu öffentlichen Sitzungen einladen?
- Politik ist „nicht spannend“?
- Politik betrifft mich nicht?
- Wie können Menschen mit Migrationshintergrund zur Mitwirkung gewonnen werden?
- Wenige Frauen in der Kommunalpolitik.
- Die Erfolge der Kommunalpolitik müssen besser in der Öffentlichkeit wahrnehmbar werden.
- Jugendliche haben verbreitet nicht das Gefühl, wirklich etwas verändern zu können

Vorschläge

- Schüler*innen der Gesamtschule sollten mindestens einmal eine Stadtverordnetensitzung besucht haben oder aber mindestens eine Ausschusssitzung
- Planspiel einer Sitzung
- „Tag der offenen Tür aller Parteien“? Jede stellt sich vor – Speeddating
- Politik „greifbar“ machen. z.B. was hat „Europa“ für Bebra gemacht.
- Aufsuchen der migrantischen Communities
- Aufsuchende Kommunalpolitik
- Parteiübergreifend sorgen, wo hat sich Politik eingesetzt.
- Partizipation der Bevölkerung an Projekten / Jugendparlament (Stadt Wetzlar)?
- Jugendbeauftragter bei der Stadtverwaltung, Stellungnahme zu Beschlüssen?
- Systematische und kontinuierliche Jugendbeteiligung
- Die Frage ist, wie kann ich Menschen erreichen? (Social Media)
- Was müssen wir für Euch machen, damit ihr Euch für uns interessiert?
- z.B. Veranstaltung auch für ältere

- Mitwirkung z.B. durch Umfragen über die Internetseite der Stadt Bebra?
- Storytelling – wie ist jemand zur Politik gekommen
- Soziale Medien nutzen
- Mentor / Pate junger Parlamentarier*innen
- Projektförderung über Partnerschaft für Demokratie möglich (Gelder akquirieren)

Nächste Schritte

Steuerung des Prozesses

2 (Begegnungs-)räume

Wichtige Punkte und Ergebnis der Diskussion

Was gibt es? Was gibt es nicht? Was soll es geben? Kleine „lustige“ Ideechen

Vorstellungsrunde

- öffentlich ist nicht gleich öffentlich, wäre aber toll
- offen für alle Kulturen
- Amalienplatz, Rathausplatz Neugestaltung – Treffpunkte
- Vernetzung
- Jung& Alt
- Erfahrungsaustausch
- Locations in Bebra (Zugänglichkeit)
- Haus der Begegnung (kleinere Projekte)
- Begegnungsstätte; Integrationsförderung
- Menschen brauchen Menschen, zufällige Begegnungen
- Kennenlernen von Menschen schwierig (ohne aktives Einbringen)
- familiäre Zeitfenster (wenig Slots übrig)
- Vereinsring?
- Wege ebnen für Einsame, Bedürftige, ...
- Göttinger Bogen Quartier
- Fachdienst Generationen
- Verbindung zwischen Menschen, Verbindung zur Natur (Waldbaden); Begegnungsraum in der Natur

Entwicklung in 10 Jahren?

Status quo? Überblick:

- be!; Kneipen/Restaurants, Rathausmarkt, Lokschuppen (plus gesamte Bahnhofsareal)
- Kirchen (sakral); Gemeindehäuser; AWO-Gelände
- Grüne Aue/ Fuldawiesen; Seen, Berge, Wald
- JuZE/Jugendclubs
- Begegnungs- und Bildungsstätte Tabaluga-Land (derzeit „leider“ Notgruppe); geplant: Repair-Café, Mittagstisch für Senioren; ... (lebt von Ideen aus Quartier)
- Ortsteile: Dorfgemeinschaftshäuser, Kneipen (?), Sporthäuser, Vereinsheime

- Treffen in der Natur: Neumannsruh, Ludwigsruh, Burgrainhütte, Friedrichshütte
- Im Einklang? Müll, Lautstärke
- Familienzentrum Gö-Bo (geplant)
- Annahme: Existieren bereits genug?
- Vorschlag: Räume mit Menschen füllen
- Vorstellung Planung Rathausmarkt: Mauer kommt weg, wird eben, barrierefrei mit versenkbaren Versorgungseinheiten (Strom, Wasser); Sitzgelegenheiten in den Stufen
- Aktivierung der Menschen? Koordination? Vernetzung? Kultureller Austausch (Wunsch/Realität)
- Entstandene Idee: Einweihungs-Festival mit Schulband (Chören, Vereinen, usw.)

Entwicklungsraum?

- Mischung (früher: Friedrichshütte – Begegnungen in der Natur); Anfahrt an Wald
- Übernachtungen im Wald (Hüttchen, Wald, Feuerplatz)
- Verpachten/Vermieten Schrebergarten Verein (trotz Renovierung schlechter baulicher Substanz, Nutzung danach fraglich)

Ideale Raumsuche

- Was für Begegnungen wollen wir? Was gibt es nicht?
- Popkultur, Beach-Party, Große Begegnungen (Feste); zufällige Begegnungen, ungeplant/unkoordiniert (informelle Treffen)
- während Geschäftsöffnungszeiten kleinere regelmäßige Veranstaltungen (im Vorbeigehen)
- Kennenlernen? Daten? Menschen aus gleicher Altersgruppe
- Vereinsgründung? Drinnen und draußen Begegnungen
- Schwimmbad nachts öffnen (Eventgedanke)
- Wen wollen wir erreichen? Alle mitdenken? Welche Probleme existieren?
- Treffen bisher sehr homogen („Leute aus Löchern locken“); Bsp: Suppenfest
- Was fehlt? Wie werden Menschen aktiviert? Auf Verwaltung ausruhen?
- Räume, die zur Transformation einladen (im Denken); Intension zur Veränderung (nicht nur Straßenfest-Charakter plus zugehörige Gespräche)
- Raum, ungezwungen, kostengünstig, moderate Preise, z. B. inklusive Café, Alte Schule (Spanische Zentrum), am Alltag orientieren (jeden Tag Wünsche/Bedürfnisse); 5. Mai Gleichstellungstag für Menschen mit

Behinderung (Maimarkt, Tag der Musik); Inklusive Musikwanderung (15:30-18:30 Uhr) Radfahren, Wandern, an allen Stationen Essen&Trinken; Bettentestrennen (auf Schienen zum Fahrtag)

- Bäwersches Bett bei den Bettenrennen (fehlt eins seit 12 Jahren); zusammen mit Sozialen Förderstätten; 8. Juni; Knaresborough
- Komm-Struktur? Geh Struktur!
- Irritationen schaffen: Bsp: Shanty-Chor plus Gottesdienst
- Schnittmengen schaffen, Kontaktfläche erschaffen; neuen Situationen aussetzen; kooperative Veranstaltungen
- Lange Tafel am Bahnhof: Warum war da niemand? Kooperation, miteinander! Fragen: Macht ihr mit?
- Wie bekommt man wovon was mit? App?
- Schwelle mitdenken; wen wollen wir haben? Mit Botschaft direkt zu ihnen; persönliche Ansprache (Formbrief, App, Werbung, direkte Ansprache, in die Community, in die Familie, im Messenger-Status); gezielt! Multiplikatoren
- Hemmschwelle: bürokratischer Zugang (Eigeninitiative)
- Locations identifizieren: Katalog für Veranstaltungsräume (für Newbies)
- Selbstverwalteter Raum (für Jugendliche), Hürden verringern
- Bessere Zusammenarbeit mit der seb! Call for Activity! „Wer hat Lust mitzufahren?“ Bahnhofs zug ...
- Seb! In die Pflicht nehmen! Mittel der Übertragung (Mittler/Multiplikator) Termine besser ansprechen, seb! Entlasten! Ansprechpartner:innen definieren; Stadt App? Terminkalender plus Zusammenarbeit! Weg vom HNA-Medium (ausschließlich); gemeinsamer Plan (zum Neujahrsempfang); Feedback-Kultur ermöglichen (nach Veranstaltungen!), Reflexion, Push-Benachrichtigung auf dem Handy für Veranstaltungen
- Nicht nur alles über Vereine! Auch ein NGOs und lockere Zusammenschlüsse

Einzelne Abschlussgedanken

- App
- Menschen und Begegnungen
- August-Wilhelm-Mende-Park?
- Hundeschwimmen im Schwimmbad
- Tiergottesdienst mit Beachparty
- Begegnungsorte in der Natur
- Grillstellen frei zugänglich (Müll, Pflege, ...)
- Kinder und Junggebliebene lange Rodelpiste (Kleistraße sperren)
- ZUSAMMEN! Kooperationen

- Nordhessische Mentalität (keiner miteinander!); aufeinander zugehen
- Ansprechpersonen „Dorfmanager:innen“ digital und analog; Bürger:innen; an der Basis arbeiten (nicht ausbremsen);
- Bewegte zusammenführen
- Rooftop-Terrasse auf Kirche (Posaunenbläser)
- Kirchenräume sollen genutzt werden, für alles!
- Werbung transparent gestalten! Jugendliche müssen davon easy mitbekommen!

Nächste Schritte

In der Gruppe und mit Verantwortlichen der Stadt Bebra und der Stadtentwicklungsgesellschaft zur weiteren Vertiefung und Konkretisierung treffen.

3 Ausbildung & Qualifikation fördern

Wichtige Punkte und Ergebnis der Diskussion

- Berufsorientierung ab Klasse 7 in allgemeinbildenden Schulen
- Bildung vom 1.Lehrjahr bis zum Abi.
- Breites Handwerk und Betriebe vor Ort.
- 3-4 „Runden“ aus Betrieben und Schulen.
 - Finden von Fachpersonal Stadtverwaltung / Politik
 - „Aufkleber“ für Betriebe, die dabei sind
- Möglichkeiten aufzeigen zusätzlich am BO-Pass
- Eltern stellen die Berufe schon in der Grundschule vor
- Frühkindliche Förderung
- Berufsfindungsphase ist (nahezu) unverändert (Praktikum erst in der 8. Klasse ist zu spät.)
 - Individuelle Orientierung an den, was man kennt (Opa, Eltern, engere Verwandte und Bekannte „Mentoren – Modell“ Erfahrungen.
- Kinder / Jugendliche können „selbstwirksam“ Erfahrungen sammeln und damit auch Wertschätzung und Anerkennung erleben.
- Schulabbrecher früher an die Hand nehmen und begleiten.
- Kinder nicht überbehüten
 - Kinder, auch in „anderen Familien- Strukturen“, zur Selbstständigkeit erziehen und entwickeln lassen. Verknüpfung mit „Mentorenschaft“ und Ehrenamt.
- Potential für ältere Menschen / Rentner, die sich als Mentoren engagieren wollen.
- Wieder mehr Unterricht ab 7.Klasse in „Werkstätten“, auch in AGs im Nachmittagsangebot.
 - Nicht im Video anschauen, selbst auch mal umsetzen „Versuch macht klug“.
- Schulen (Grundschulen) sind sehr kompliziert geworden (Bsp. Gärten)
- Gemeinsame Ziele vereinbaren (mit Elternschaft)
 - Leistungsanforderungen und Leistungsbereitschaft
- AGs und Wettbewerb in Schulen „motivierte Schüler“, Schüler motivieren.
- „Durst nach Wissen“ aufbauen und dafür anstoßen.
- Azubis heute, morgen schon ein „Mentoren“.
 - Ausbildungsbegleitung für alle Azubis
- Azubi – Auswahl – Erfahrungen

- Eignung / Nichteignung
- Kein Interesse am Beruf
- Keine Vorbereitung auf „selbstverständliches“ Gespräch zur Bewerbungsgesprächen.
- „Ich habe davon gehört und habe mich deshalb beworben.“
- Schule / Lehrkräfte haben nicht genug Zeit und arbeiten nach Plan (der zu voll ist)
 - dabei „fallen Kinder hinten runter“

Nächste Schritte

- Eine Interessengemeinschaft gründen.
- Leitbild erstellen (AQf)
- Aufbau eines Netzwerkes
 - Schulen
 - Betriebe
 - Kindergärten
 - Agentur für Arbeit
 - Rotary Club
- Mitglieder / Mitstreiter anwerben.
- Förderprogramme entwickeln (Nachmittagsbetreuung)
- Aufkleber entwerfen
- Onlinezeitschrift / Youtube- Kanal

4 Klimaresilienz

Wichtige Punkte und Ergebnis der Diskussion

Wie schafft man es die Leute zum Wandeln und Handeln zu bewegen?

- Führungen zu lokalen Orten für Bürger, wo Probleme sichtbar werden
 - > Bürgern direkte, lokale Gefahren und Probleme aufzeigen
 - > weniger verwenden, weniger verschwenden, finanzielle Vorteile
 - > Bürger sensibilisieren
- Hochwasserschutz, auch durch Biber (Grundstücke ankaufen)
- „Umweltmesse“ (Nabu, Bauernverband, handwerklich, Grundstück-Gestaltung)
+ Podiumsdiskussionen
 - > vielleicht lieber „unterschwellig“ bei anderen Veranstaltungen (spezielle Messe wäre zu direkt und würde nicht auf großes Interesse treffen)
- Landwirte erreichen und zur Änderung bewegen!!!
 - > über konkrete Anliegen direkt mit Landwirten kommunizieren
- Schüler über regionale Umweltprobleme informieren (Aktionen auch gerade in Grundschule und Mittelstufe, soll Spaß machen, aber nicht nur
 - > auch Erziehung durch Pflicht-Aktionen)
- Auf Bürger-Workshop im Mai hinweisen
- Baum-Patenschaften?
- z.B. Zisternen-Pflicht, Rigolen (Vorschriften für Bebauung durch Stadt)
- Veranstaltung und laufende Aktionen (der Politik) Bürgern besser/vermehrt präsentieren —> Öffentlichkeitsarbeit
- offener Klimaschutz-Stammtisch (1x im Vierteljahr, evtl. durch Julian Schulze im MILAN Solz)

5 (Eisenbahn-) Touristik

Wichtige Punkte und Ergebnis der Diskussion

- Bebra ist ein klassischer Eisenbahnstandort und ist mit und durch die Eisenbahn groß geworden und hat sich durch die Eisenbahn entwickelt.
- Dampflokomotiven und Dampflokfahrten ziehen viele Menschen an.
- Durch die Eisenbahnnostalgiefahrten Bebra werden öfters Dampflokfahrten mit Start/Ziel Bebra angeboten. Hier kommen z.T. bis 1000 Menschen nach Bebra. Davon auch viel internationales Publikum, die auch übernachten.
- Die Lokfahrten sind für den Tourismus in Bebra wichtig.
- Da die Bettenkapazitäten in Bebra dadurch oft knapp werden, müssen die Gäste in Hotels in umliegenden Orten ausweichen.
- Aufgrund der zentralen Lage von Bebra im Bahnnetz besteht in Interesse von Betreibern von Dampfloks (z.B. Firma Menzel, Stiftung Deutsche Eisenbahn) das Interesse, Loks in Bebra zu stationieren und zu warten. Hierfür würde sich der Lokschuppen 1 anbieten. Hier verweisen wir auf das Protokoll bzgl. Entwicklung des Lokschuppen 1.
- Die Besucher der Dampflokfahrten fragen oft nach ein touristisches Begleitprogramm. Hierfür könnte die Stadttouristik ein Gesamttourismuskonzept entwickeln, da dann in einzelne Touristikpaket zerlegt und angeboten wird. Daneben könnte auch ein neuer Werbe-/Imagefilm erstellt werden.

Nächste Schritte

Es wird vorgeschlagen in einer Arbeitsgruppe Tourismus das Thema (Bahn)-Tourismus aufzuarbeiten.

6 Stadt/ Dorf-App

Wichtige Punkte und Ergebnis der Diskussion

- Impuls von der Gruppe „Begegnungen“: Vernetzung und Information mit einer APP
- Leute miteinander verbinden
- Infos zu öffentlichen Begegnungsplätzen, Kontaktmöglichkeit für unbürokratische Mietanfragen oder Ordnungsregeln (Stichwort „Freier Grillplatz“)
- Profile von Veranstaltern, Institutionen, Vereinen und Einzelpersonen
- Die wichtigsten Sachen, die JETZT anstehen (Monatsübersicht)
- Wichtig: Übersichtlichkeit, gute Suchfilter
- Vernetzung der APP mit öffentlichen Info-Screens (Flachbildschirme in Schaufenstern, Kneipen oder an öffentlichen Plätzen)
- Möglichkeit für Kleinanzeigen („Flohmarkt“)
- Wie kann man die APP bewerben?
- Wie kann man steuern, dass sich wirklich nur Menschen mit Bezug zu Bebra dort einloggen?
- Moderation der App? Durch Ehrenamtliche?

Welche Software verwenden wir?

- Welche gute bereits verfügbare Plattformen sind geeignet? Vorschläge: Crossiety, Communi-App, Apicodo, Bluepassion City-App
- Die Software muss „Schnittstellenfähig“ sein, damit Postings von außerhalb automatisch eingepflegt werden können.

Finanzierung der APP auf keinen Fall durch Werbung!

Was braucht die APP?

- Regelung der Zugänglichkeit: Wer darf dabei sein? Wer hat welche Berechtigungen? Unterscheidung vom Lese-Recht und Schreib-Recht.
- Kalenderfunktion
- „Like“ – Button als simple Feedbackfunktion
- „Marktplatz“ (Suche/Biete)
- Gescheite Suchfilter
- Möglichkeit für Admins zur zuverlässigen Moderation
- Möglichkeit zum Chat (nur?) für bestimmte Funktionalitäten
- Kein Ersatz für WhatsApp oder Facebook!
- Push-Benachrichtigungen

- Ggf. Aushang des Kalenderausdrucks monatlich in den Schaukästen der Dörfer
- Wie löscht man „Karteileichen“ und Weggezogene? Die App braucht eine Funktion, nicht mehr aktive Nutzer*innen nach einer gewissen Zeit auszufiltern o.ä.
- Troll-Abwehr (Spam und Missbrauch effektiv unterbinden)
- Ehrenamt-Abteilung
- Dienstleistungs-Abteilung
- Vereins-Abteilung
- „Suche Hilfe“ – Funktion für Begleitung bei Ämtern, praktische Hilfe usw.
- API's / Schnittstellen für Programmierung, dass externe Inhalte automatisch eingepflegt werden können.

Nächste Schritte

- Software wählen
- Content aufspielen
- Multiplikatoren an Bord bekommen (für Content!)
- Schulungen für die App anbieten
- Info-Screens Technik klären und Lokalitäten finden, wo sie aufgestellt werden können
- Projektpate(n) finden
- Priorität des Projekts „APP“ kommunizieren und öffentlich machen: Eine APP führt zur Vernetzung und Förderung der Bekanntheit vieler anderer Projekte!

7 Erneuerbare Energien

Wichtige Punkte und Ergebnis der Diskussion

Übersicht

- Strategiepapier der Stadt Bebra
- Freiflächenphotovoltaik / Windkraft und deren Akzeptanz.
- Ladesäulen E-Autos
- Kooperation mit EAM

- Autarkie
- Fernwärme für Neubaugebiete
- Energiesparen als Energiequelle (13 MW Verbrauch auf 10 MW senken).
- Mietermodelle von PV- Anlagen
- 5. September 2024 Erstberatung / Aufklärung
- Der Energie- Mix ist ein anderer als noch von 30 Jahren.
- Die Energieformen haben sich geändert.
- Stationäre Speicher
- Anreiz für Privatinvestitionen schaffen.
- Privat- und städtisch finanzierte Projekte fördern.

8 Ehrenamtsförderung

Wichtige Punkte und Ergebnis der Diskussion

- Nachwuchsgewinnung/-förderung
- Bedarfsermittlung für das Ehrenamt
- Wo veröffentlichen?
- Wo gibt es Ehrenamtsbedarfe?
- Kompetenzbörse
- Werbung für das Ehrenamt in Medien
- Vereinsvorstellung zur Gewinnung von Ehrenamtlern
- Schulung für das Ehrenamt
- Newsletter
- Vereinsbörse
- Vereinspass/Sportpass
- In Schulen integrieren
- Wer macht was?
- Wir gehen andere Landkreise/Kommunen damit um (best practice eruieren)?
- Kanal schaffen
- Doppelstrukturen vermeiden
- Was gibt es schon?
- Möglichkeiten verzahnen
- Interkommunales Ehrenamt, Hilfenetzwerke
- Verein muss Veränderung zulassen Zuständige
- Zuständige Anlaufstelle für Vermittlung von Ehrenamt (digital und analog)
- Konzept erforderlich!
- Finanzen!!!
- Fördermittel?
- Anreize für Ehrenamt schaffen und Würdigung des Ehrenamtes (Ehrenamtstag), Gutscheine
- Infopaket für Neubürger
- Ich suche.../ich biete...-Zettel für Ehrenamt am „schwarzen Brett“
- AK Vereine in Bebra, um Synergien zu identifizieren
- Ehrenamt in Schule und Arbeit integrieren (freiwillig/Pflicht?)
- Ehrenamtstätigkeit für Menschen ohne Schule/Arbeit
- Politische Förderung von Ehrenamt forcieren, Verpflichten, wie Zivildienst

Nächste Schritte

Identifizieren und Priorisieren von Ideen mit Umsetzungspotenzial bei dem nächsten Arbeitsgruppen-Treffen, unter Berücksichtigung der Ergebnisse der ersten Open-Space-Konferenz.

9 Sicherstellung der individuellen Mobilität bei entsprechender Prioritätensetzung

Wichtige Punkte und Ergebnis der Diskussion

- Versorgung
- Lebensmittel
- Medikamente
- Hygieneartikel
- Bürgerbus
- Freizeit

Arbeit: Arbeitsgruppe 6

Nächste Schritte

- Machbarkeitsstudie erstellen
- Erfahrungswerte vom AWO-Bus mit einfließen lassen Bürgerbustaktung mit ÖPNV vereinbaren.
- Nach Best Practice-Beispielen in Nachbargemeinden bzw. -landkreisen suchen
- Ehrenamtler mit entspr. Qualifizierung gewinnen
- Unterstützung für die Erreichung der Mobilität (Fahrkartenautomat DB)
- Beratungs- und Unterstützungslotse angegliedert an der Unterstützungsgewerke

10 Bebra Innovationstadt

Wichtige Punkte und Ergebnis der Diskussion

- Eine App für Bürgerbeteiligungen aufsetzen, um Probleme, die bei der Stadt aufkommen durch die Bürger der Stadt Bebra lösen zu lassen.
- Über Social Media, die verschiedenen Probleme posten unter dem Branding der Stadt Bebra (das Beste!)

Quasi: Format vom 16.03.2024 Konferenz Bebra digitalisieren

11 Seniorenarbeit

Wichtige Punkte und Ergebnis der Diskussion

- Versorgung auf den Dörfern
- Bürgerbus
- Gemeindegewerkschaft – niedrigschwellige Hilfen, Tipp: Gesunder Werra Meißner Kreis
- Einkaufshilfen – Essen im Supermarkt bestellen,
- Mobilität für ältere Menschen
- Junge Menschen ziehen weg
- Freizeitangebote / Vereinsamung
- Tiere / Kinder / Gesang Musik
- Großer Unterschied der Versorgungsstruktur zwischen den Dörfern und der Kernstadt
- Aufklärung um Selbstbestimmtheit zu erhalten: Was gibt's es an Unterstützung – Vorsorgevollmachten,
- Überforderung mit moderner Technik – Bsp. Homebanking; PC und Smartphone; Bankautomaten
- Wohnen im Alter – Barrierefreiheit; nicht genügend bezahlbarer
- Ehrenamt in der Altenhilfe – Besuche in Pflegeheimen
- Viele Projekte decken viele wichtige Themenbereiche der Altenhilfe ab – Bsp. Smartphone Kurs
- Sicherheit im Alter: Trickbetrüger; Info-Veranstaltungen der Polizei
- Hilfe für Angehörige / Überforderung – Entlastungsangebote / Bürgertelefon / organisierte Busfahrten / Selbsthilfegruppen – Angebote gibt es, sind wenig bekannt (Info-Veranstaltungen)
- Transport zum Seniorennachmittag; ehrenamtliche Unterstützer; Bekanntmachung
- Entsolidarisierung der jungen mit der alten Generation – Individualismus ist groß geschrieben
- Junge Menschen zurückholen
- Mehr Gemeinschaft schaffen
- Kostenfrage Unterbringung in Pflegeheimen
- Für Privatwirtschaft ist der Aufbau einer Versorgungsstruktur unrentabel
- Zentralisierung der Versorgung und über Mobilität die umliegenden Ortschaften abdecken
- was passiert mit jüngeren Menschen mit Behinderung? Auch mit aufnehmen! Gleiche Problemlage

Erste Zusammenfassung + Ergänzungen

- Ehrenamt stärken
- Jung und Alt vernetzen – z.B. mit DorfApp
- Vereinsamung bekämpfen – Kummertelefon
- Aufklärung / Information zu seniorenrelevanten Themen:
- Heimatnachrichten; amb. Pflegedienst als Kurier; Seniorennachmittag; Projekt Selbstbestimmt älter werden
- Abbau von Ängsten - Info-Veranstaltungen
- Förderverein gründen – Mobilität bewältigen! Bürgerbus
- Ruhebänke in der Innenstadt
- Koordinationsstelle für Ehrenamt in Bebra in der Stadtverwaltung – Konzept der Kommunalverwaltung

Wichtige Themen

- Mobilität
- Bürgerbus, Ruhebänke in der Stadt, Fahrten zum Einkauf / Arzt
- Einkaufshilfen, Bestellservice, kleine Geschäfte im Ort
- Zentralisierung der Versorgungsstruktur verlangt Mobilität (Bsp. Arztbesuch)
- Information
- Infos für pflegende Angehörige,
- Infos für Senior*innen zur Prävention u. Aktuell
- Ehrenamt
- Koordinationsstelle Ehrenamt im Rathaus,
- Soziale Teilhabe –
- Freizeitveranstaltungen, Digitalisierung im Alter, intergenerative Veranstaltungen
- Förderverein – Zur Finanzierung eines Bürgerbusses, Übungsleiterpauschale,

Nächste Schritte

Kolja Wilke sammelt die Themen, schaut welche Angebote es schon gibt (keine Doppelstrukturen), spricht Verantwortliche in der Kommunalverwaltung an und plant weiteres Vorgehen – ruft im Anschluss diejenigen an die Vorschläge gemacht haben und bindet diese mit ein

12 Gemeinschaft Göttinger Bogen

Wichtige Punkte und Ergebnis der Diskussion

Gemeinschafts- und Integrationsfördernde Projekte

Es gab eine lebhaftige Diskussion über das Potential von gemeinschaftlichen Veranstaltungen wie zusammengelegte Hochzeiten und Festivals der Kulturen und vor allen Dingen Straßenfesten. Dabei richten Nachbarschaften eine gemeinsame Feier in ihrer Straße aus und laden Bekannte aus dem ganzen Viertel ein. Diese Aktionen sollen die lokale Bevölkerung näher zusammenbringen und ein stärkeres Gemeinschaftsgefühl fördern. Die Idee hinter den "Multi-Hochzeiten" ist, dass mehrere Paare am gleichen Tag heiraten und die Hochzeitsfeier gemeinsam im Loksuppen feiern. Dies wurde als Möglichkeit gesehen, kulturelle Integration zu stärken. Gleichzeitig würden sich die jungen Paare dann in einem hohen Grad mit der Stadt Bebra identifizieren und weniger der Versuchung erliegen von ihrem Heimatort wegzuziehen.

Familienzentrum

Ein besonderer Schwerpunkt war das Quartiersmanagement im Göttinger Bogen. Sarah Heller arbeitet in dem Projekt Gemeinwesenarbeit und ist speziell für den Stadtteil Göttinger Bogen zuständig. Ihr Ziel ist es, das Leben der Menschen vor Ort zu verbessern und die Gemeinschaft zu fördern. Sie möchte Räumlichkeiten nutzen, um Angebote für die Gemeinschaft zu schaffen, musste aber bisher einige Einschränkungen hinnehmen. Es werden Ideen wie ein niederschwelliges Quartiersfest (Picknick, bei dem jeder für sich und die Gemeinschaft etwas mitbringt) und Sprachkurse für Migrantinnen und Migranten diskutiert. Kritisch angemerkt wurde die mangelnde Nutzung bestehender, aber nicht ausgelasteter Räumlichkeiten. Als Beispiel wurden Schulgebäude genannt, die nach dem Unterricht für gemeinnützige Zwecke, wie etwa für Koch-Nachmittage, Bastelstunden oder Sprachunterricht zur Verfügung gestellt werden könnten. Sarah Heller wies an dieser Stelle auf die sehr rigiden Nutzungsbedingungen und die einhergehenden hohen bürokratischen Hürden hin. Gleichzeitig betonte sie das entsprechende Potenzial des bald entstehende Familienzentrum, welches mit den neu entstehenden Kinderbetreuungseinrichtungen zu kombinieren woraus Synergieeffekte erwartet werden.

Infrastrukturelle und soziale Herausforderungen

Probleme wie Vermüllung, die Missachtung von einfachsten Regeln des Zusammenlebens und die daraus resultierenden sozialen Spannungen im Stadtteil wurden diskutiert. Es wurden aber nicht nur die nicht an Gemeinschaftswerten interessierten Bewohner einzelner "Problemhäuser" verantwortlich gemacht. Als wesentliche Verursacher der genannten Probleme wurden Investoren und Mietshauseigentümer angesehen, die durch mangelnde Sanierung, Müllentsorgung und Vermietung an Saisonarbeiter, die als nicht sozial integriert gelten, aus reinem Profitdenken die sozialen Probleme verschärfen. Die fehlende Verantwortung der Immobilieneigentümer für die soziale Struktur und das Wohl der Mieter wurde als kritischer Punkt hervorgehoben.

Verkehrs- und Infrastrukturprobleme

Verkehrsprobleme, insbesondere bezüglich der Sicherheit und Organisation von Schulwegen, sowie die mangelhafte Abstimmung zwischen Bus- und Zugverkehr wurden thematisiert. Vorschläge zur Verbesserung der Situation umfassen etwa die bessere Koordination der öffentlichen Verkehrsmittel sowie infrastrukturelle Verbesserungen zu den Stosszeiten bei Schulbeginn (Eltern, die ihre Kinder in die Schule fahren und abholen).

Nächste Schritte

- Bildung einer WhatsApp-Gruppe: "Göttinger Bogen Gemeinschaft" zur Förderung des Dialogs und des Gemeinschaftsgefühls sowie zur Koordination gemeinsamer Aktivitäten und Projekte. Diese Gruppe wurde bereits während der Veranstaltung erstellt. Mittlerweile sind auch Menschen, die nicht an der Diskussion teilnahmen, beigetreten.
- Dialog mit Behörden und Eigentümern: Ansprechen der Problematiken rund um soziale Herausforderungen und Infrastruktur mit dem Ziel, konkrete Verbesserungen und Veränderungen zu erzielen. Ganz konkret: Einladung "des Besitzers" (Name bekannt) zu einem Gespräch mit unserer neu gegründeten Gruppe, um ihm die Probleme, die er verursacht vor Ort erneut zu verdeutlichen und gemeinsame Lösungen zu finden.
- Förderung der Kultur und Integration im Viertel: Organisation und Durchführung von kulturellen Veranstaltungen zum Beispiel Straßenfeste (Pilotprojekt Alheimerweg). Diese Feste sollen das Zusammengehörigkeitsgefühl stärken und die multikulturelle Zusammensetzung des Viertels als Resilienzfaktor und Kraftquelle identifizieren.
- Anpassungen in der Infrastruktur und im Verkehr: Initiativen zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse und zur Schaffung einer sichereren und lebenswerteren Umgebung für alle Bewohner.

13 Beach Party am Baggersee

Wichtige Punkte und Ergebnis der Diskussion

Es wurden bereits erfolgreiche kirchliche Veranstaltungen am Baggersee durchgeführt.

Konzept ist selbsterklärend und besitzt hochattraktiven Event-Charakter

- Eine popkulturell orientierte Sunset-Party am Ufer des Baggersees
Karibisches Flair
- Cocktails
- sehr spezielle Musik

Hürden

- Lautstärke
- Störung der Camper
- Müllentsorgung
- Sicherheit

Möglicherweise ist „Party“ ein Reizwort und wir brauchen einen alternativen Arbeitstitel.

Nächste Schritte

Informelle Testpartys im Frühsommer vor Ort im kleineren Rahmen.

14 Second-Hand-Kaufhaus (Noch-Mall)

Wichtige Punkte und Ergebnis der Diskussion

- Nachhaltigkeit ist keine Kür, sondern Pflicht
- Ressourcen schonen!

Angebote im Umkreis

- VIA-Kaufhaus Hersfeld
- Kleiderladen Diakonie/DRK Hersfeld
- Antiquariat Friedlos
- „Schweinchen“-Laden Hersfeld

Alternativen und bestehende Angebote

- Basare, Kleiderkammern, Kleinanzeigen, Vinted, Kleidertauschpartys, Flohmärkte, ...

Organisation

- muss übersichtlich sein, kein Ramsch, keine Haushaltsstandsentsorgung, kein Rumpelkammer/ Fundus-Charakter; keine Müllhalde
- Zielgruppe: Alle! arm/reich
- Gewinn/Erlös an Verkäufer:innen oder als Spende?
- Nische finden? Boutique für Designer-Kleidung/Möbel?
- Regale/Verkaufsfläche mieten? Oder in sortiertes Sortiment abgeben?

Ort?

- stationärer oder mobiler Handel?
- Ähnlich eines Pop-Up-Stores? Oder auch Stündlich/täglich/wöchentlich
- Hof-Flohmarkt/Stadt-Flohmarkt
- Zeitweise leerstehende Räume (mit ggf. vorhanden Personal da?)
- Verkaufstag (Turnhalle/Lokschuppen/...) Am See?

Nächste Schritte

- Bebra wird zum Second-Hand-Kaufhaus-Event planen (durch seb und weitere Akteur:innen); Was ist das? Charakter eines Hof-Flohmarktes, Communitys/Nachbarschaften schließen sich zusammen, roter Ballon etc. kennzeichnet Verkaufsflächen; private Initiativen und ggf. Vereine verkaufen zusätzlich z.B. Waffeln und selbstgemachte Limo

- Vor-Kategorisierung in einer Datenbank! Kostenlose Teilnahme (keine Verkaufsgebühr), Auspreisung durch Verkäufer:in; so logistisch niederschwellig wie möglich gestalten („Verkauf vor der eigenen Haustür“); Nische: Zimmerpflanzen
- Rahmenprogramm: Walking acts und gemeinsamer Abschluss
- Nebenbei möglicherweise eine doch geeignete Immobilie/Geschäft/Laden/Mitnutzen/... suchen und finden; ggf. bei karikativen Einrichtungen nach Kooperation fragen (monatliche Fixkosten sind trotzdem sehr hoch und die Einnahmen durch Regalmiete oder auch gar keine Einnahmen decken nicht die Ausgaben für Raum und Personal usw.)

15 Remida Bebra

Wichtige Punkte und Ergebnis der Diskussion

Was ist das?

- Sammelstelle (+ggf. kreativer Schaffensort/Atelier) für Abfälle/Reste aus Industrie/Gewerbe und Handwerk etc.
- Kinder und Jugendliche (und alle anderen Generationen) dürfen sich dort gegen eine geringe symbolische Gebühr (z.B. 3€ im Jahr) jederzeit bedienen
- im Kindergarten/in der Grundschule/usw. werden dann künstlerische Projekte o.Ä. daraus erschaffen
- Das Material ist in Regalen, Körbe usw. übersichtlich angerichtet und katalogisiert

Warum brauchen wir das?

- Wertschätzung von Materialien (Umweltbildung)
- Begreifen, entwickeln, tüfteln, bauen, erschaffen, kreieren = wichtige Tätigkeiten, raus aus dem Konsum, rein ins Machen!
- „Kunst-Lücke“ in Bebra füllen

Ort?

- Plan A: ortsfeste Einrichtung in einem Container/Raum/Tiny House z. B. angegliedert am Bauhof oder am MZV etc. in einem durch ein Zahlenschloss gesicherten (flexibel nutzbaren) Container; in einem Raum: Gemeindehaus, Bunker, Inselgebäude, Waggon, im be; auch in Ortsteilen nach passenden Leerständen suchen/Gemeinschaftsnutzung überlegen
 - Vorteil: Erzieher:innen und Lehrkräfte können in Ruhe im Fundus stöbern und Material auswählen, ältere Kinder könnten im Rahmen einer Exkursion auch selber durchschauen
- Plan B: Mobiles Objekt (Trailer, alter Wohnwagen, Wohnmobil, ausrangierter geschlossener Anhänger, Transporter, ...)
 - Vorteil: Ist für Nutzer:innen buchbar und ohne Ausflug direkt mit Kindern zu besuchen; für Projektwochen im ganzen Kreisgebiet buchbar

Weitere Überlegungen?

- Künstler:innen z. B. durch Hashtag verbinden (#beRemida); Remida-Media
- Wer wird Ansprechperson? „Künstlerische Leitung“ ? Nur Facility-Management oder mehr notwendig? FSJ/BFD Kultur?

Nächste Schritte

- Fachdienst Generationen erstellt zeitnah Bedarfsabfrage in Kindergärten und Schulen des Stadtgebietes
- Arbeitsgruppe und Fachdienst Generationen kontaktieren mögliche Kooperationspartner (MZV, Soziale Förderstätten, Bauhof, Stadt Bebra ...)
- Arbeitsgruppe und Fachdienst Generationen kontaktieren mögliche Spender:innen: Firmen im Stadtgebiet und aus der Region
- 1. Kunstprojekt könnte eine neue Skulptur vor dem Familienzentrum im Göttinger-Bogen werden
- Ggf. Fördergelder beantragen
- offene Fragen aus erster Zusammenkunft beantworten
- Nach Konferenz: Angebot der Stiftung Adam von Trott zu Solz, Projektleiterin „Partnerschaft für Demokratie“ bietet (finanzielle) Unterstützung an

16 Nachhaltigkeit mal zwei

Wichtige Punkte und Ergebnis der Diskussion

Zum Thema wollte der Initiator 2 Themenbereiche kombinieren

- Nachhaltigkeitsthemen / Ideen (nicht nur ökologischer Natur) wie man Bebra in 10 Jahren gestalten könnte
- Wie kann man diese und auch neue Ideen nachhaltig sammeln und das Format der Bürgerbeteiligung erhalten und künftig entwickeln

Themen, die schnell und kostengünstig umgesetzt werden könnten

- Mehr Sauberkeit in der Stadt durch mehr Mülleimer
- Ausweisung neuer Wander- Fahrradwege zur Attraktivitätssteigerung
- Tiere (seltene Arten) Schutzgebiete schaffen / ausweisen
- Aktion „Bebra blüht auf“ (Blumensamentütchen verteilen) / Blumenhügel
- Stärkung regionaler Produzenten durch Schaffung von Freiheiten / Möglichkeiten
- Aufklärung / Sensibilisierung kleine Dinge im Alltag selbst zu verändern (Ernährungs-, Einkaufsverhalten) ohne dabei fremdzubestimmen
- Sensibilisierung für Tag der Heimatpflege / Aktion sauberer Schulweg
- Streetfood-Festival mit breiterem Angebot

Themen die mittelgebunden und mittelfristig umgesetzt werden könnten

- Schaffung von Märkten zum Vertrieb lokaler Produkte
- Stärkung des touristischen Angebotes (Breitenbacher Seen, Erhaltung der Segmentdrehseibe)
- Machbarkeitsstudie Pumpspeicherkraftwerk Wasserturm
- Mehr Bänke / Orte zum Verweilen in der Stadt

Nachhaltiger Erhalt der Bürgerbeteiligung

- Kontinuierliches Bürgerforum / Erfahrungsaustausch
- Bildung von Arbeits- / WhatsApp-Gruppen?
- Gründung eines Vereins / Heimatvereins?
- Eigenes Parlament?
- Gründung einer Genossenschaft?

Nächste Schritte

Die Ideen der Gruppe wurden dokumentiert. Die Vorschläge zum nachhaltigen Erhalt der Bürgerbeteiligung wurden skizziert. Die Gruppe ist übereingekommen, diese Ideen noch weiter auszubauen und bis zum nächsten Treffen (17.04.2024) weiterzudenken, um dort konkretere Vorschläge machen zu können, wie und in welchem Format man die Bürgerbeteiligung der Bebraner zu Verbesserung und Weiterentwicklung von Bebra am sinnvollsten umsetzen könnte.